

Projekt Übergang Förderschule-Beruf

Im Januar 2007 erfolgte der Startschuss für das bayernweit angelegte Projekt von Sozial- und Kultusministerium, das Schülern des Förderzentrums, Förderschwerpunkt geistige Entwicklung Wege in den allgemeinen Arbeitsmarkt eröffnen soll. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln der Ausgleichsabgabe unter Einbeziehung des Bundesarbeitsmarktprogramms Job 4000.

Schwerbehinderte Schulabgänger der Berufsschulstufe – ehemals Werkstufe – aus Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung sollen in sozialversicherungspflichtige Arbeitsstellen vermittelt werden. Zielgruppe sind diejenigen, die bisher in die Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) eingetreten wären, sich mit entsprechender Unterstützung jedoch voraussichtlich auch auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt behaupten können. Hierfür kooperieren Integrationsfachdienste, Förderschulen und Arbeitsagenturen sowie die beteiligten Ministerien, Integrationsämter, Schulverwaltungen, Bayerische Bezirke und WfbM. Die wissenschaftliche Begleitung hat Prof. Dr. Erhard Fischer, Universität Würzburg übernommen.

Der Projektverlauf gliedert sich in eine schulische und eine nachschulische Phase. Wesentliches Kennzeichen ist die kontinuierliche Begleitung durch den Integrationsfachdienst.

Zu Beginn steht die Diagnose. Lehrer und Mitarbeiter des IFD suchen Schüler, die Interesse an einer Beschäftigung auf dem Arbeitsmarkt haben und notwendige Voraussetzungen mitbringen. Der Integrationsfachdienst vermittelt und begleitet in enger Zusammenarbeit mit den Lehrern Betriebspraktika, in denen die Jugendlichen Fähigkeiten und Eignung unter zunehmender Belastung erproben. Unmittelbar im Unternehmen entdeckt und entwickelt der IFD Vorschläge für die Einrichtung und Gestaltung eines Arbeitsplatzes, der den Stärken des Praktikanten und potentiellen neuen Mitarbeiters entspricht. Er ist verlässlicher Ansprechpartner und unterstützt bei Schwierigkeiten. Arbeitgeber erhalten fachliche Beratung und die Chance Praktikanten und ihre Eignung für einen Arbeitsplatz im Unternehmen kennen zu lernen. Lehrerinnen und Lehrer kennen die Stärken und Schwächen ihrer Schüler und bringen langjährige Erfahrungen aus der Lerngeschichte jedes einzelnen ein. Die Schule bietet in dieser Phase einen sicheren Rahmen für die Erprobung. Der Unterricht vermittelt wichtige arbeits- und lebensrelevante Schlüsselkompetenzen in Lernbereichen wie „Persönlichkeit und soziale Beziehungen“, „Mobilität“ und „Arbeit und Beruf“. In der Mitte des abschließenden 12. Schuljahres beruft die Schule eine Berufswegekonzferenz ein, die alle Beteiligten an einen Tisch bringt: Erfahrungen aus den Praktika werden ausgewertet, Chancen für einen Arbeitsplatz werden abgewogen.

Bei entsprechenden Voraussetzungen treten die Teilnehmer in die nachschulische Projektphase ein, wo sie ein weiteres Jahr im verstärkten Umfang durch den IFD betreut werden und innerhalb einer Maßnahme der Agentur für Arbeit abgesichert sind. In Langzeitpraktika wird die Aufnahme eines dauerhaften Beschäftigungsverhältnisses vorbereitet. Diese Phase kann im Einzelfall um ein zusätzliches Jahr verlängert werden.

Die erste Teilnehmergruppe mit Start im Januar 2007 begann mit 105 Schülern. 35 nach der Diagnosephase ausgewählte Teilnehmer stehen aktuell vor dem Übergang in das nachschulische Jahr. Im Januar 2008 hat eine zweite Teilnehmergruppe mit weiteren 105 Jugendlichen in der 11. Jahrgangsstufe begonnen. Davon verbleiben 50 im 12. Schuljahr im Projekt.

Das Projekt ist bis zum Jahr 2011 angelegt. Aktuelle Aufgabe für alle Beteiligten ist, Strukturen zu gestalten, um die im Projekt entwickelte Erweiterung der Wege in das Arbeitsleben dauerhaft zu etablieren.

Weitere Informationen

- Text: *„Projekt Übergang Förderschule-Beruf – Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung auf dem Weg in den allgemeinen Arbeitsmarkt“*
- Projekthomepage: <http://www.projekt-uebergang-schule-beruf.de>